

# Deutsche Wacht



erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Knownote Inserendnamen nicht berücksichtigt.

Nr. 25.

Cilli, Sonntag den 27. März 1887.

XII. Jahrgang.

## Ein Candidat?

Schon vor mehreren Tagen wurde uns von einer verlässlicher Seite gemeldet, daß die slovenischen Wähler in einer am 20. d. M. in Cilli stattgehabten Versammlung übereingekommen seien, dem Candidaten der Deutschen für die bevorstehende Reichsrathswahl den Gerichtsadjuncten Dr. v. Selingsheim, der gegenwärtig dem Bezirksgerichte Drachenburg zugetheilt ist, entgegenzustellen, und daß insbesondere die russische Kanzlei diese Candidatur warm befürwortet habe. Wir schenken dieser Meldung nur geringen Glauben und enthielten uns, sie weiter zu verbreiten. Nun sie aber auch vom „Slovenski Narod“ gebracht wird, sehen wir uns veranlaßt, von dem Candidaten von Dr. Sernec Gnaden Notiz zu nehmen, so schwer es uns auch fällt, unser Mißtrauen gegen jene Nachricht völlig zu unterdrücken, da wir nicht annehmen können, daß uns die Gegner den Sieg im Wahlkampfe gar so leicht machen wollen.

Der kreisende Berg hätte also ein Mänslein zur Welt gebracht!

Als vor kurzer Zeit das deutsch geschriebene Pervakenblatt ankündigte, der Gegenkandidat Dr. Joregger's werde ein Deutscher sein, der auch im gegnerischen Lager, nämlich unter uns, Freunde hat, und der vermöge seiner Erfahrungen Bürgschaft bieten wird, daß er die Interessen, namentlich des Gewerbestandes vertreten werde, tauchte unter den Deutschen da und dort die Besorgnis auf, es könnte sich in der That ein Mann finden, der, in einflußreicher Stellung und mit bedeutendem Anhang, durch die Annahme seiner Candidatur die Spaltung der deutschen Partei und somit auch ihre Niederlage herbeiführen würde. Diese Besorgnis war nicht vollständig ungerechtfertigt, denn es ist ja nur

allzu wahr, daß sich überall, wo es sich darum handelt, in gemischtsprachigen Ländern Verwirrung anzurichten, Deutsche herbeilassen, die Geschäfte der anderen Nation zu besorgen. Ein Tischehe oder ein Slovene gibt sich zu solcher „Versöhnlichkeit“ nicht her, und ein Heinrich oder ein Schneider findet sich eben nur unter den Deutschen. Wenn also die Slovenen mit dieser traurigen Thatsache rechnen und den Versuch machen, auch im steirischen Unterlande einen Deutschen zu finden, der das Herz hat, an seinem eigenen Volke Verrath zu üben, so gehen sie gar nicht ungeschickt vor, und es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Vorgang Gefahren in sich birgt, so sehr er auch geeignet ist, selbst auf slovenischer Seite von ehrlich und anständig denkenden Männern mit Abscheu verurtheilt zu werden. Die Grundbedingung, daß der Plan gelinge, ist aber ohne Zweifel die, daß der gegnerische Candidat ein gereifter, an Erfahrungen reicher Mann sei, der durch das Imponirende und zugleich Vertrauenerweckende seines Wesens einen entsprechenden Bruchtheil der deutschen Wähler um seine Person vereinigen würde.

Von dem Allen ist bei dem angeblichen Candidaten der Cillier Citalnica so gut wie gar nichts vorhanden.

Selingsheim, ist ein junger Mann, der um jeden Preis Carrière machen will. Daß ihm zum letzteren Zwecke die Thatsache, von der slovenischen Partei candidirt worden zu sein, auch dann sehr dienlich wäre, wenn er unterliegen würde, versteht sich von selbst. Selingsheim war bis vor Kurzem als Auscultant in unserer Stadt und der Zufall wollte es, daß er nur in slavischen Kreisen Freunde fand und fast ausschließlich mit Leuten Umgang hatte, welche in politischer Hinsicht einen Weg wandeln, der demjenigen der untersteirischen Deutschen gerade zuwiderläuft. Selingsheim hat das dreißigste Lebens-

jahr kaum erst überschritten und demnach das vom Geetze zur Zuerkennung des passiven Wahlrechtes normirte Minimalalter knapp erreicht. Vor wenigen Jahren noch quälten ihn die Sorgen um die abzulegenden Staatsprüfungen, er stappelte Büchergelehrsamkeit auf und fand darüber natürlich nicht die Zeit, sich in Bezug auf das practische und politische Leben Erfahrungen zu sammeln, welche ihn eines Reichsrathsmandates würdig machten. Am Allerwenigsten aber besitzt er die Eignung, die Interessen des Gewerbestandes wirksam zu vertreten oder sie auch nur wahrzunehmen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil er auf seiner kurzen Laufbahn noch keine Gelegenheit gefunden hat, jene Interessen auch nur oberflächlich kennen zu lernen. Selingsheim ist insofern ein Deutscher, als sein Vater ein Deutscher, während seine Mutter von slavischer oder — es bestehen hierüber zwei Versionen — von italienischer Herkunft ist; eigentlich aber gehört er jener Gattung von Menschen an, welche im Stande ist, die Nationalität nach Belieben zu wechseln, denn sobald es nach dem Regierungsantritte Taaffes bekannt geworden war, daß in Oesterreich fürder slavische Lüste wehen sollen, zog er, eine slovenische Grammatik unterm Arm, mit Trompeten und Pauken ins gegnerische Lager. Und wenn wir zum Schluß noch hervorheben, daß die Wiege Selingsheims am Jsonzo stand, daß er somit kein Steiermärker ist, und für unsere schöne Heimat, in welcher er erst kurze Zeit weilt, kein Herz hat, so glauben wir unser Mißtrauen gegen die, Eingangs dieser Zeilen wiedergegebene Nachricht, daß die Slovenen den Gerichtsadjuncten von Drachenburg im Erste candidiren wollen, gerechtfertigt zu haben. Rein, so eine Einfalt dürfen wir bei unseren schlaunen Gegnern nicht voraussetzen!

## Die geologischen Hypothesen von Rudolf Falb.

G. Das unheilvolle Erdbeben, welches unlängst die Riviera verwüstete, würde vielleicht weniger in den Vordergrund des allgemeinsten Interesses getreten sein, wenn nicht durch eine geschäftige Jama die Nachricht damit verbunden gewesen wäre: Es ist die erste Erderschütterung, deren Kommen und Verlauf ein genialer Forscher bis ins Detail genau vorausgesagt hat. Rudolf Falb, welchem angeblich dieser großartige Erfolg zu danken ist, wird freilich persönlich mit der bezüglichen Angabe nicht völlig einverstanden sein, da er überzeugt ist, schon mehrfach geglückte Prognosen z. B. hinsichtlich der Vulkanausbrüche in Italien und einiger peruanischer Erdbebenkatastrophen ausgegeben zu haben. Die Wissenschaft hat sich allerdings diesen Prognoseungen gegenüber sehr skeptisch verhalten, wie sie dies auch schon bei früheren ähnlichen Versuchen geschehen hat, denn auf vollständige Neuheit können Falb's Bestrebungen keinen Anspruch machen. Schon Kant sagt hierüber in seinen berühmten Vorlesungen über physikalische Geographie: „Der Bonquier, ein berühmter französischer Akademiker, erzählt, daß bei seinem Aufenthalt in Peru ein Gelehrter, welcher Professor der Mathematik auf der Universität zu Lima werden

wollte, ein Buch unter dem Titel einer astronomischen Uhr der Erdbeben geschrieben habe, darinnen er sich unternimmt, diese aus dem Laufe des Mondes vorher zu verkündigen. Auch später begegnen uns derartige Versuche. Vor ein paar Jahren machten z. B. die Drohungen eines Capitän Delaunay die Runde durch alle Blätter; allein, um gerecht zu sein, muß man einräumen, daß noch von keiner Seite mit solchem Eifer an der Ausbildung der vulcanisch-seismischen Prognose gearbeitet worden ist, wie eben von Seite Falb's.

Der Grundgedanke, von welchem dieser eigenartige Mann bei seinen sämtlichen meteorologischen und geologischen Speculationen ausgeht, ist der, daß jede in größeren Mengen auf und in der Erde vorhandene Flüssigkeit, sei sie nun eine tropfbare oder eine elastische (gasförmige), auf die Anziehung, welche der uns nächste Himmelskörper, der Mond, und der an Masse überwiegende Himmelskörper, die Sonne, ausübt, ganz in derselben Weise reagiren müsse, wie wir dies in der Ebbe- und Fluthbewegung des Weltmeeres an der Wasserhülle unseres Erdballs wirklich gewahren. So entsteht ihm zufolge zunächst auch ein Gezeitenpiel innerhalb unserer Atmosphäre, in Folge dessen eine gigantische Luftwelle je einmal in zwölf Stunden um die ganze Erdoberfläche herumwandert. Daß dem so ist, wird heute wohl von keinem Meteorologen

mehr bezweifelt, der lunare Einfluß auf Wind und Wetter ist thatsächlich vorhanden. Allein darin kann Falb nicht Recht gegeben werden, daß dieser Einfluß nun das eigentliche Entscheidende sei. Theils auf streng mathematischem, theils auf statistisch-vergleichendem Wege ist von verschiedenen Gelehrten — man sehe hierüber z. B. den ersten Band von van Vebbers vorzüglichem „Handbuch der praktischen Witterungskunde“ nach — der Nachweis erbracht worden, daß die vom Monde und von der Sonne bewirkten Gleichgewichtsstörungen der Atmosphäre nahezu verschwindend klein sind, im Gegenjage zu denjenigen, welche durch die zwischen einzelnen Partien des Luftkreises obwaltenden Wärmedifferenzen bedingt werden. Wir wollten auf diesen Punkt nur insofern eingehen, als es des Folgenden wegen erforderlich war, denn es ist ja erst unlängst von Director C. Lang in klarster Weise auseinandergelegt worden, wie es in Wahrheit mit den Vorausbestimmungen Falb's in meteorologischer Hinsicht bestellt ist.

Consequent überträgt nun Falb seine Auffassung der großen Bewegungsvorgänge im Ocean und in der Atmosphäre auch auf das Innere der Erde. Wir wissen nicht viel von diesem, doch kann es als immerhin wahrscheinlich gelten, daß jenseits einer nicht sehr dicken starren Erdkruste eine Schicht feurig-flüssiger Materie vorhanden ist, welche die Geologen mit dem Namen „Magma“



## Kleine Chronik.

### Aus Kaiser Wilhelms Leben.

Die Feier von des deutschen Kaisers neunzigstem Geburtstage hat natürlich eine große Anzahl von Erzählungen aus dem Leben des Kaisers zu Tage gefördert, Erzählungen, deren Inhalt immer wieder erneuten Beweis geben von den vornehmsten Charakterzügen des Monarchen, von seiner Liebenswürdigkeit, seinem ritterlichen Sinn, von der Liebe zu seinem Volke und zu seiner Familie. Ein Leben, das fast ein Jahrhundert von Deutschlands bewegtester Geschichte umfaßt, muß ja reich sein an Geschichten.

Als Kaiser Wilhelm einst gefragt wurde, wie es komme, daß gerade die Kornblume sein Liebling sei vor allen Blumen, erzählte er folgendes Ereignis aus seiner Kindheit: Als meine Mutter mit mir und meinem heimgegangenen Bruder von Königsberg nach Memel floh in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns das Mißgeschick, daß ein Rad des Wagens in freiem Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaden, so gut es eben gehen wollte, ausgebessert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig, und besonders ich, der ich ein kleiner schwächlicher, zarter Bursche war, machte meiner Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Feldern, forderte uns auf, davon zu sammeln und ihr dieselben zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängnis und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer auf's Herz fallen, denn langsam rann aus ihren schönen Augen Thräne um Thräne und fiel auf den Kornblumenkranz. Mir ging diese Bewegung meiner treuen Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergessend, versuchte ich sie durch Liebkosungen zu trösten, wobei sie den von ihren Thränen glänzenden blauen Kranz mir auf's Haupt setzte. Ich war damals zehn Jahre alt, doch ist mir diese rührende Scene unvergänglich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche, blaue Blume, so glaube ich, die Thränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“

Der Kaiser, der bekanntlich ein großer Jagdliebhaber und vorzüglicher Schütze ist, hatte von dem Grafen von Stolberg-Bernigrode eine Einladung zur Jagd in dessen wildreichen Forsten erhalten. Das Ergebnis der Jagd war ein sehr gutes, und auch

der Kaiser hatte manch einen glücklichen Schuß gelhan.

Nach Beendigung des Jagdvergnügens wurden die Stücke zur Stude gebracht, und es belief sich die Zahl der angeblich vom Kaiser geschossenen Thiere auf 28. Als dem Kaiser dieß gemeldet wurde, sagte er schalkhaft lächelnd zu seinen Begleitern: „Es fallen mir bei diesem Resultat die Worte ein: Es geschehen mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt, denn es ist nicht ein Wunder, daß ich 28 Stück geschossen, aber doch nur 25 Patronen verschossen habe?“

Ein Modewaarenhändler glaubte sich auf recht kluge Weise das Prädikat „Hoflieferant“ zu erobern. Er sandte an den Kaiser einen seidenen Schlafrock von ausgesucht luxuriöser Ausstattung und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Der Modewaarenhändler war sich, vermöge des allerdings prachtvollen Schlafrockes, seines Sieges so gewiß, daß er bereits die Zeichnung seiner neuen Firma mit dem kaiserlichen Wappen in Auftrag gegeben hatte. Da erhielt er aus Berlin auch den Schlafrock zurück, mit den lakonischen Worten: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocks.“

Nach der Schlacht bei Mars-la-Tour war ringsum alles mit Todten und Verwundeten überfüllt. Mit Mühe hat man für den König eine kleine Stube gefunden, in der ein Bett, ein Tisch und ein Stuhl standen. Der König trat ein und fragte: „Wo bleiben Moltke und Bismarck?“ „Bis jetzt noch nirgends,“ antwortete der Adjutant, wohl wissend wie nöthig diese Herren der Ruhe zu weiteren Arbeiten bedurften. „So laden Sie sie ein mit mir hier zu kampiren,“ sagte der König, „das Bett nehmen Sie weg, das können die Verwundeten besser gebrauchen. Dafür lassen Sie drei bringen und Decken, das wird wohl für uns drei ausreichen.“ So geschah es, und die drei Herren brachten die regnerische Nacht auf der Streu zu. Und das war nicht die einzige Nacht während des harten Krieges.

Ein höherer General bat den Kaiser, ihm eine Schwadron Cavallerie für den Dienst in der Hauptstadt seines Gouvernements zu bewilligen. Lachend erwiderte der Kaiser: „Lieber General! da müssen Sie sich an den dort wenden“, mit dem Finger auf Moltke zeigend, „der hat ganz allein über alle unsere Truppen zu verfügen und ich muß froh sein, wenn er mir meine Stabswachen nicht fortnimmt.“

Unter den gekrönten Frauen soll sich die Königin von Italien der besonderen Werthschätzung des Kaisers erfreuen. Er hat oftmals nicht nur ihrer Schönheit, sondern noch mehr ihrer Frauentugend das höchste Lob gezollt. Bei dem letzten Besuche des deutschen

solcher Ausweg nicht finden, dann bleibt die Flüssigkeit in den Canälen stehen und erkaltet; geht dieser Erkaltingsproceß ohne Störung vor sich, so bildet sich ein Metallgang im Innern des umschließenden Gesteins, wenn aber zugleich meteorisches Wasser in die Spalten eintrüffelt und zu der in langsamer Abkühlung begriffenen Magmasäule gelangt, so kann es Explosionen und als deren unmittelbare Folge Erdstöße geben. Soweit hat Falb's Anschauung der Dinge manches Bestechende, allein bei einer genaueren Prüfung ihrer Grundlage finden sich der schwachen Punkte genug, wie dies namentlich von Hörnes, Professor der Geologie und Paläontologie in Graz, in einer besonderen Schrift (Wien 1881) dargelegt wurde. Die von Falb behauptete zweifache, nach den Stellungen von Sonne und Mond sich richtende Periode der Erdbeben-Erscheinungen ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, sowohl die österreichische wie die italienische Erdbebenstatistik widersprechen dieser Annahme Falbs durchaus. Des Weiteren lassen sich mit dem, was Perrey und Falb über die kosmische Bedeutung des ganzen Phänomens sagen, nur sehr schwer die Thatfachen reimen, welche man neuerdings betreffs der Lage der sogenannten „Epizentren“ der Erdbeben ermittelt hat. Ausnahmslos haben diese letzteren nämlich ihren Ursprung an Orten, welche der Erdoberfläche verhältnißmäßig benachbart sind.

Kronprinzen am Hofe des Quirinals sendete nun Kaiser Wilhelm eine Depesche an König Humbert, welche wörtlich lautete: „Mon fils baisera la main de la reine d'Italie, et moi j'en serai jaloux.“ (Mein Sohn wird der Königin von Italien die Hand küssen, und ich werde darob eifersüchtig sein.) Als dann der Kronprinz die Königin Margherita sah, eilte er auf sie zu und küßte ihr die Hand mit den Worten: „Das ist für meinen Vater.“ Hierauf küßte er sie auf die Stirn mit den Worten: „Das ist für mich!“

Wie alt wird Kaiser Wilhelm? Diese Frage hat im Jahre 1879 ein alt-elsässischer, emeritirter Pfarrer Namens Wilhelm Hugg in Strassburg zu einer artigen Zahlenpielerei zu beantworten versucht und wie er damals schrieb, dem „allgeliebten Landesvater“ das hohe Alter von 90 Jahren in Aussicht gestellt. Er warf damals die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des Kaisers in einen Becher, schüttelte ihn ganz gehörig und wenn die Würfel herausrollten und er die Augen zählte, so ergab sich stets das Resultat: Der Kaiser wird 90 Jahre alt. Er sagt z. B. Wilhelm I. regirt als Kaiser-König seit 1871. Man nimmt diesen Satz, zählt die Buchstaben zusammen und findet 73. Dann zerlegt man die Jahreszahl 1871, addirt sie und findet 17. Diese 17 und 73 machen 90: mithin wird Wilhelm I. 90 Jahre alt. Das ist das Hauptthema und nun kommen die Variationen. Recht hübsch ist die folgende: Die denkwürdigsten Lebensjahre Wilhelm's I. sind: 1829, 1861, 1866, 1870, 1871. 1829 als das Jahr seiner Vermählung, 1861 als das Jahr der Besteigung des preussischen Thrones, 1866 als das Jahr der Besiegung Oesterreichs, 1870 als das Jahr der Besiegung Frankreichs, 1871 als das Jahr der Erhebung auf den Kaiserthron. Man nimmt diese fünf Jahreszahlen, zerlegt sie und findet: 1829 = 20; 1861 = 16; 1866 = 21; 1870 = 16; 1871 = 17. Diese Ziffern aber: 20 + 16 + 21 + 16 + 17 ergeben = 90; mithin wird Kaiser Wilhelm 90 Jahre alt. In derselben Weise wird der Beweis weiter geführt. Im Jahre 1866 war Kaiser Wilhelm 69 Jahre alt, 1866 = 21 + 69 aber ist = 90. Im Jahre 1871 war der Kaiser 73 Jahre alt; 1871 = 17 + 73 = 90. — Wird aber der große Kaiser das 90. Jahr überschreiten? Diese Frage hat dieser Tage ein Herr in Clausthal also beantwortet: „Wenn man die Buchstaben des Alphabets mit den Zahlen 1—25 bezeichnet, so ergeben die Buchstaben des Wortes „Deutschland“ die Summe 196.“

[Die anerkannte deutsche Staatsprache.] Der „Pester Lloyd“ macht die interessante Bemerkung, daß der Antrag Trojan's in der Notenterfrage eine völlige Anerkennung der deutschen Staatsprache enthalte. Der betreffende Antrag lautet nämlich, es möge in

bezeichnen, und aus welcher nach einer ziemlich verbreiteten Meinung jene vulkanischen Eruptionsproducte stammen, welche man je nach ihrer Beschaffenheit als Lava, Asche, Lapilli u. s. w. unterscheidet. Verschwiegen soll allerdings nicht werden, daß zumal englische und skandinavische Geophysiker die Hypothese vom Vorhandensein eines solchen Magmas entbehren zu können glauben und dafür annehmen, die Schmelzhitze, welche die ausgeworfenen Massen in diesen ihren Zustand versetzte, sei nach den Gesetzen der mechanischen Wärmetheorie durch eine Veränderung innerhalb der Erdrinde erst kurz vor dem Beginne des Auswurfsactes geliefert worden. Wir lassen dies dahingestellt, können aber jedenfalls Falb nicht tadeln, wenn er für seinen Theil die Existenz der erwähnten gluthflüssigen Zwischenschicht zwischen der festen Umhüllung und den eigentlich centralen Regionen der Erde als erwiesen erachtet.

Die magmatische Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche rührt ursprünglich her von dem Franzosen Berrey, doch hat Falb dieselbe mehrfach verbessert. Die glühende Masse wird, so nimmt er an, durch den Gravitationszug der Gesteirne in die Rissen und Lücken der Erdkruste hineingepreßt und kann so, wenn einer dieser Schlöthe direct mit der Außenseite communicirt, als vulkanische Garbe („Ponie“) an die Oberfläche treten. Für gewöhnlich wird sich ein

Der schwerste Einwurf besteht jedoch darin, daß von Falb vulkanische und seismische Ereignisse grundfänglich zusammengeworfen werden, was mit den Erfahrungen der Neuzeit unmöglich vereinbart werden kann. Es kamen Erdstöße an Orten vor, die weder in grauer geologischer Vorzeit noch später einen vulkanischen Charakter trugen, es gibt andererseits auch die riesigsten Vulkanausbrüche ohne jedwede begleitende Zitterung des Bodens. Erinnert sei in dieser letzteren Beziehung nur an die oft Monate und Jahre hindurch stattfindenden Lavaergüsse auf Hawaii. Falbs Hauptfehler besteht darin, daß er den grundsätzlichen Unterschied überfiehet zwischen vulkanischen Erdbeben, deren Natur schon durch ihren Beizamen sich kennzeichnet, und zwischen tectonischen Erdbeben. Diese letzteren, zu denen zweifellos das jüngste ligurische Vorkommniß gehört, entstehen infolge der mit ununterbrochener Ausstrahlung in den kalten Weltraum verbundenen Erkaltung und Zusammenziehung des Erdkörpers, durch welche im Innern der Rinde Brüche, Verwerfungen und Stauungen aller Art bewirkt werden müssen.

Die Wetterprognose hat erst von dem Anfang an wirkliche Fortschritte gemacht, da sie sich entschloß, den Glauben an eine omnipotente Ursache des Witterungswechsels aufzugeben und den individuellen Zügen des atmosphärischen Lebens auf Grund allgemein gültiger physikalischer



Artikel 82 heißen: „Sie (die Banknoten) sind auf der einen Seite mit deutschem, auf der anderen Seite mit gleichlautendem ungarischen Text, auf jener Seite zugleich mit wörtlicher Bezeichnung des Wertbetrages in allen Landessprachen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu versehen.“ Ist mit dieser Formulierung nicht die centrale Stellung des Deutschen als Staatsprache im Gegensatz zu den „Landessprachen“ auf das Präcise ausgesprochen?

[Die „Deutsche Zeitung“] geht einer neuen Wandlung entgegen. Wie man uns nämlich aus Wien mittheilt, sind eben Beratungen im Zuge, welche entweder zu einem abermaligen Verkaufe des Blattes oder zu einer den Klagen und Wünschen der deutschen Partei Rechnung tragenden Reorganisation des Redaktionskörpers führen werden.

[Noch ein Repetirgewehr.] Kann haben die meisten Staaten Europas, und darunter auch Oesterreich, ihre Heere mit dem neuen Repetirgewehre auszurüsten beschlossen, beziehungsweise diese Ausrüstung zum Theile schon bewirkt, als jetzt aus Prag die Kunde von einer neuen, alle bisherigen Constructionen weit hinter sich zurücklassenden Erfindung auf diesem Gebiete in die Oeffentlichkeit gelangt, über die man folgendes schreibt: „Der in Ober-Michle bei Prag anässige Waffenfabrikant Krnka hat in Gemeinschaft mit seinem Sohne ein Repetirgewehr erfunden, welches angeblich nach dem Urtheile von Fachmännern, was Schnellfeuer, Einfachheit der Construction, Billigkeit und Raschheit der Erzeugung, leichte Conservirung, Reinigung, Zerlegung, einfache Manipulation und geringes Gewicht betrifft, alle bisher bestehenden Systeme weitaus übertrifft. Das neue Repetirgewehr, das nach dieser Angabe ein Unicum eines Militärgewehres wäre, gestattet sowohl Packetladungen à 10 Patronen als auch Einzelladung, letztere sogar auch bei eingeschaltetem und gefülltem Magazin, während das von der österreichischen Armeeführung angenommene System Mannlicher nur Packetladungen zu fünf Patronen zuläßt und des letztgenannten Vortheiles entbehrt. Das aus leichtem dünnen, jedoch sehr heißen Stahlblech gepreßte Packet oder Magazin, welches jedes andere Conservierungsmittel der Patronen überflüssig macht, fällt, sobald die Munition verbraucht ist, ohne einen besonderen Griff noch während des Anschlages nach abwärts, und das Gewehr kann behufs Fortsetzung des Schnellfeuers sofort durch einen einzigen Griff mit einem frisch gefüllten Packet (Magazin zu zehn Patronen) geladen werden. Der ganze Gewehr-Mechanismus ist ohne Instrument zerlegbar, besigt keine Schraube und nur eine einzige Feder als Schlagfeder und besteht überhaupt nur aus zwölf Bestandtheilen. Ein eigentlicher Repetir-

mechanismus ist nicht vorhanden, weil die Eigenartigkeit des Gewehres einen Patronenzubringer (Repetirmechanismus) sowohl im Gewehr als auch im Magazin ganz überflüssig macht. Bei einiger Uebung soll man mit dem neuen Gewehr, das, wie bereits bemerkt, auch die Einzelladung gestattet, 45 Schüsse in der Minute abgeben können.“

[Eine höchst drollige Geschichte] weiß das „M. B.“ von einem Mitgliede der Wiener Finanzwelt zu erzählen. Herr v. G., ein vielfacher Millionär, hat jüngst seine Tochter an einen hohen Adligen verheirathet, der seine Abstammung bis auf die Stuarts zurückführt. Seither fühlt Herr v. G. sich mit dem Hochadel Europas verwandt. Als er vor einiger Zeit Frau Baronin L., welche eben ihren Gatten, einen vielgenannten Bankier, verloren hatte, einen Kondolenzbesuch abstattete, zeigte die Baronin sich sehr untröstlich. Um sie zu beruhigen, meinte Herr v. G.: „Jede Familie erleidet ihre harten Schläge. Auch unserem Hause sind schwere Prüfungen nicht erspart geblieben. Denken Sie nur an die arme Miesi Stuart!“

[Ueber die Hundswuth.] Der preussische Minister der Medicinalangelegenheiten läßt jetzt Ermittlungen über den Ausbruch und die Folgen der Hundswuth für die fünf Jahre von 1882—1886 anstellen, und zwar zunächst über die Zahl und Art der bei Menschen vorgekommenen Bißverletzungen, über die Thiere, von denen sie herrühren, die Weise der Feststellung der Tollwuth, die Behandlung der gebissenen Menschen und den Ausgang der Verletzung. Alle Fälle müssen künftighin der Polizei angezeigt werden und diese hat betreffs der erwähnten Punkte sogleich und dann nach zehn Monaten zu berichten. In Bayern ist nach dem Ausspruch einer dortigen Autorität die Wuthkrankheit bei Menschen und Thieren im Schwinden begriffen. Während nämlich die Zahl der Todesfälle an Hundswuth beim Menschen 1-67 31, 1868 und 1869 je 22 betrug, kam 1882 nur ein, 1883 und 1884 gar kein derartiger Fall mehr vor. Diese Besserung ist eine Folge der seit 1876 durchgeführten staatlichen Vorforge. Es besteht also für Bayern vorläufig kaum ein Bedürfnis, die Pasteur'sche Erfindung practisch zu verwerten. Ähnlich stehen die Dinge in Preußen und Sachsen. Uebrigens haben sich auch die vom belgischen Minister des Innern mit der Prüfung des Pasteur'schen Verfahrens beauftragten Aerzte, Grandjean, de Bruye und Peters gegen die Errichtung einer Anstalt in Belgien ausgesprochen, weil das Verfahren wissenschaftlich noch nicht erprobt und festgestellt sei. Auf dieses Gutachten hin hat die Regierung beschlossen, vorläufig von der Errichtung einer Anstalt abzusehen. Dagegen soll in Palermo demnächst eine solche eingerichtet werden; die Leitung wird Prof. Celli, der durch seine Untersuchungen über die Malaria bekannt geworden ist, übernehmen.

Wenn man bei einer dieser Hütten vorüberfährt, so kommt aus derselben eine Gruppe fünf- bis zwölfjähriger, barfüßiger, abgekehrter, zerlumpter Kinder hervor, die in halb irländischer, halb englischer Sprache seltsame Worte ausstößend hinter dem Wagen herlaufen. Mit bittender Hand reichen sie den Vorüberfahrenden armselige, kaum bearbeitete Holzschuhe, wollene Strümpfe, kleine Bouquets mattfarbiger, auf den Bergen gepflückter Blumen zum Kaufe hin. Sie laufen, sie eilen, der Eine wirft den Andern hin und Alle rufen wie im Chor: „Penny please! Penny please!“ Ihre armen, matten Stimmen wiederholen unaufhörlich diesen monotonen Ruf. Sobald ihnen ein Penny hingeworfen wird, entstehen Schlägereien, Kämpfe, Faustschläge. Der Sieger bleibt zurück; die Andern laufen wieder hinter dem Wagen her. Nach und nach verringert sich die kleine Truppe. . . ermattet, außer Athem bleiben die Kleinsten stehen. . . dann folgen Andere ihrem Beispiele. . . dann nur noch drei, nur noch zwei, schließlich fällt der Letzte in den durch die Räder aufgewirbelten Staub, mit leuchtender Stimme ein letztes „Penny please!“ rufend.

Gegen 11 Uhr waren wir dicht bei Dugtherard, das bei dem Lac Corrib gelegen ist, angelangt. Jener See war, wie die Einwohner zu sagen pflegen, mit so zahlreichen Inseln als es Tage im Jahre gibt, bedeckt. In

[Ueber die Geismathsverirrungen] der Pariser Lebenswelt] haben wir unseren Lesern schon absonderliche Dinge erzählen können; eine neue „Passion“ des „pschutt“ sein wollenden Theils der Pariser Damen hat nunmehr das jüngste Buch des ehemaligen Pariser Polizeichefs „un joli Monde“ betitelt, im Gefolge gehabt. Die Schilderungen, welche jenes Buch von den zwei großen berühmten Pariser Verbrecher-Herbergen Chateau Rouge und La Brasserie du Père Lunette entwirft, haben die Neugierde so sehr entfesselt, daß es seither in der eleganten Damenwelt Mode geworden ist, in Begleitung von Journalisten Abends den Herren Raubmördern in diesen Spelunken Besuche abzustatten. Die Damen gehen nicht etwa verkleidet, sondern in eleganten Straßentouilletten und mit Schmuck dahin. Die Herren Diebe sollen sich sehr galant benehmen und bis jetzt wissen die Boulevard-Journale zwischen den Stammgästen und ihren eleganten Besucherinnen nur „sympathische Beziehungen“, wie Pariser Blätter schreiben, zu verzeichnen.

[Ein Hochzeit-Diner.] Auf einer Bauernhochzeit in dem burgundischen Dorfe Avallon wurden kürzlich verzehrt: ein Ochse, fünf Kälber, zwei Schweine, hundert Hühner, vierzig Enten, dreißig Truthähne, dreißig Hammelskeulen, hundertdreißig Duzend Eier, hundertfünfzig Pfund Butter, zehn Hektoliter Wein, ein Hektoliter Kaffee, Tresterbrantwein nach Belieben. Die Quantität des Backwerks aufzuzählen, fügt der Berichterstatter hinzu, wäre rein nicht möglich!

[In der Oper.] Abrahamsohn: „Nu, bist Du gewesen mit De'm Compagnou in de neue Oper? Was hat D'r gefallen am Besten?“ — Levy Kohn: „Die großen Pausen, wo wer haben gehabt Ruh' vor das große Geschrei und Gerute und haben gesprochen e vernünftiges Wort von de Geschäfte!“

[Scherzfrage.] Kann man, ohne von dem Vokal A Gebrauch zu machen, sämtliche Tage der Woche bezeichnen? Antwort: Am Sonntag kann man das, indem man dann folgende Bezeichnungen anwendet: Heute (Sonntag), morgen (Montag), übermorgen (Dienstag), gestern (Samstag), vorgestern (Freitag), vorgestern (Donnerstag) und Mittwoch.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 26. März 1887.

### Cillier Bezirksvertretung.

Letzten Donnerstag fand im Rathssaale des Cillier Stadtmayors eine Plenarversammlung der Bezirksvertretung statt. Unter den Angelegenheiten, welche zur Berathung gelangten, veranlaßte die Zuschrift des Landes-Ausschusses, betreffend die Reconstruction der Brücke über den Piretschibach an der Reichsstraße zwischen Cilli und Sachsenfeld, eine lebhafte Debatte, an

Dugtherard beabsichtigten wir zu frühstücken. Seit einiger Zeit folgte ein kleines zwölfjähriges Mädchen unserem Wagen. Sie war die Letzte einer aus fünf bis sechs Kindern bestehenden Truppe, die am Wege zurückgeblieben war.

Für ihr Alter war sie groß und stark, sie hatte einen reizenden Kopf, einen schönen irländischen Typus, sie war brünett und hatte große blaue Augen. Das schnelle Laufen hatte ihre Backen geröthet; ihr offener Mund ließ weiße Zähne sehen; ein grobes Hemd aus schwarzbrauner Leinwand und ein abgeschossener Unterrock waren ihre ganze Kleidung. Das Hemd war oben geöffnet und ließ einen weißen Hals sehen, der, wie es schien, von der groben Kleidung verwundet werden mußte. Ihre nackten, bewunderungswürdigen zarten, kleinen Füße schienen im Staube nur zu fliegen. Arme Kleine! Das Herz blutete mir bei ihrem Anblicke.

Plötzlich stieß sie einen Schrei aus, streckte die Arme aus und fiel zu Boden.

Wir ließen den Wagen anhalten. Es war fast nichts; ein spitzer Kieselstein hatte leicht ihre große Zehe verletzt, die ein wenig blutete. Wir fragten sie, wer sie sei und woher sie käme; sie nannte sich Betty und wohnte in Dugtherard.

Wir forderten sie auf, in unseren Wagen zu steigen und sagten ihr, daß wir sie bis dorthin fahren würden. Sie blickte uns an und schien uns nicht zu verstehen. Wir mußten es ihr

icher Gesetze nachzuspüren. Auch für die Erdbegenprognose bleibt nur dieser mühsame und an blendenden Erfolgen arme Weg offen, wenn sie ein wissenschaftliches Gepräge erhalten soll; wie man in diesem Sinne vorzugehen habe, das lehren uns die fleißigen und auf jede Reclame verzichtenden Arbeiten der Italiener Bertelli und De Rossi.

### Die kleinen Schuhe.

Mit einigen Freunden bereiste ich Irland. Wir befanden uns an der südwestlichen Küste und durchfuhren Connemara, den ärmsten Theil dieses so armen Landes, der sich zwischen Galway, Cliften und Westport ausdehnt.

Wenn je ein Land den erschreckenden Eindruck der Unfruchtbarkeit und des Elends hervorrufen kann, so ist es Connemara. Ein unendlicher Schmerz scheint schwer auf diesem Fleck Erde zu liegen. Kein Ackerland; zur Linken erstrecken sich bis zum Meere öde Dünen, zur Rechten eine Kette kahler, wie durch eine große Feuersbrunst verwüsteter Berge, weite, öde Flächen ohne Dörfer, ohne Häuser. Die Hütten, die man in Zwischenräumen von zwei Stunden antrifft, bestehen aus vier Mauern von aufeinander gelegten Steinen und sind mit schwarzen, niedrigen Dächern versehen, aus denen dünner, blauer Rauch aufsteigt.



welcher sich namentlich die Herren Dr. Neckermann und Dr. Sernec betheiligten. Bekanntlich sollte auch die Stadt Cilli zu den Reconstructionskosten beitragen, gegen welches Ansinnen sich jedoch der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung ablehnend verhielt. Als nun in der Bezirksvertretung Herr Dr. Neckermann den Antrag stellte, es möge principiell beschlossen werden, daß der Bezirk sich zur Leistung eines Beitrages herbeilasse, sprach Herr Dr. Sernec dagegen, indem er betonte, daß man abwarten müsse, ob sich alle Interessenten an den Kosten betheiligen werden. Das Ergebnis der Debatte war die Einsetzung eines Fünfer-Comité's, welches im Sinne eines Antrages des Herrn Hofrathes Wajitsch die Angelegenheit zu prüfen, und binnen drei oder vier Wochen darüber zu berichten hat. — Die Frage der Errichtung eines Siechenhauses im südwestlichen Theile Steiermarks ist vertagt, da die steiermärkische Sparcasse, welche bekanntlich für die Interessen unserer Gegenden kein Herz hat, das Gesuch um Widmung eines Gründungsfonds vorläufig ablehnend beschied und die Gesuchsteller auf das kommende Jahr vertröstet hat. — Sehr erfreulich dagegen ist der Bericht des Bezirksausschusses über die Caffe-Gebahrung im Jahre 1886; die Mittheilung des Herrn Obmannes der Bezirksvertretung, daß das abgelaufene Jahr in dieser Hinsicht ein sehr glückliches gewesen sei, wurde von der Versammlung mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen. Wir bemerken gleich hier, daß die Kosten der Sammelregulierung bis Ende 1886 vollständig bezahlt worden sind, trotzdem im Präliminare bloß die halbe Jahresquote eingestellt war, und daß das Jahr mit einem Activ-Ergebnis von nahezu 3400 fl. abgeschlossen wurde.

Der Versammlung wohnten 26 Mitglieder bei. Nachdem der Obmann Herr Stiger, die Beschlußfähigkeit constatirt hatte, eröffnete er die Sitzung und stellte der Versammlung den Herrn Statthalterei-Secretär Dr. Sketenhofer als Regierungsvertreter vor. Zum Amte eines Schriftführers wurde Herr Dr. Sajowiz berufen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilte der Obmann die Einläufe mit und zwar zunächst die Erledigung des Landes-Ausschusses auf die Eingabe der Bezirksvertretung in Betreff der Errichtung eines Siechenhauses im südwestlichen Theile des Landes. Den Ausführungen, welche Herr Stiger der Verlesung dieses Schriftstückes folgen ließ, ist zu entnehmen, daß in der nächsten Umgebung von Cilli ein Gebäude, welches sich zu gedachtem Zwecke adaptiren ließe, nicht vorhanden ist. Der Herr Obmann war in Folge dessen darauf bedacht, einen entsprechenden Baugrund ausfindig zu machen, und er begab sich, nachdem er einen solchen ge-

funden hatte, nach Graz, um beim Landesauschuß die Angelegenheit zu betreiben. Zu seiner Ueberraschung sei er dort jedoch damit empfangen worden, daß er ein viel zu rasches Tempo einschlage und daß die Realisirung des Projectes davon abhängt, ob die steiermärkische Sparcasse dem Lande noch ein viertes Siechenhaus schenken wolle oder nicht. Die Sparcasse habe erklärt, daß sie dormalen nicht in der Lage sei, das Ansuchen der Bezirksvertretung in Erwägung zu ziehen, daß sie aber vielleicht künftiges Jahr den gewünschten Fonds zur Verfügung stellen werde. Da nun die steiermärkische Sparcasse auf das Unterland gerne vergesse, was sich auch heuer wieder gezeigt, indem sie nur die Musikschule in Pettau und eine andere Schule mit Spenden bedacht habe, so wäre es angezeigt, im Herbst eine Deputation zu entsenden. Dieser Vorschlag wurde angenommen und wurden die Herren Landtags-Abgeordneten Dr. Neckermann und Bosnjak, dann der Obmann der Bezirksvertretung, Herr Stiger, zu Mitgliedern dieser Deputation gewählt. — Ueber eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Cilli um Beschlußfassung über ein Ansuchen betreffs Constituirung zweier neuer Ortsgemeinden aus Theilen der Steuergemeinde St. Judof und der Ortsgemeinde Doberna, referirt Herr Dr. Langer sehr eingehend und führt den Nachweis, daß es weder dem Interesse der Bewohner von St. Judof noch der Ortsgemeinde Doberna, am allerwenigsten aber demjenigen des Bezirkes Cilli entsprechen könne, eine Aenderung der Bezirksgrenzen vornehmen zu lassen. Nach kurzer Debatte, an der sich die Herren: Hofrath Wajitsch, Dr. Neckermann, Dr. Sernec und Notar Bas betheiligten, und in welcher insbesondere betont wurde, daß der kleineren Gemeinde, die ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen vermögen, schon genug vorhanden seien, wurde der Antrag des Referenten, das bezügliche Gesuch abzulehnen, zum Beschlusse erhoben.

Ueber die Angelegenheit der Reconstitution der Brücke über den Pireschigbach entwickelte sich, wie bereits erwähnt, eine lebhafte Debatte. Es ist aus den Verhandlungen des Cillier Gemeinderathes bekannt, daß die Kosten für den Umbau genannten Objectes mit 3811 fl. 65 kr. veranschlagt sind und daß hiezu der Krankenhausfond 2000 fl., der Bezirk Cilli 1000 fl. und die Stadt Cilli 500 fl. beitragen sollen, wonach das Straßenräar nur noch 311 fl. 65 kr. beizusteuern hätte. Nachdem der Obmann die Sachlage erklärt und hervorgehoben hat, daß die Stadt Cilli sich weigere, einen Beitrag zu leisten, ergreift Herr Dr. Sernec das Wort, um zu bemerken, daß der in Rede stehende Umbau wohl nothwendig sei, daß die Sache jedoch das Straßenräar angehe und er nicht wisse, wie

der Bezirk dazu komme, einen Beitrag leisten zu sollen, da er doch noch geringeres Interesse an der Angelegenheit habe, wie die Stadt Cilli. Herr Stiger stellt dem entgegen, daß es dem Rarar ziemlich gleichgiltig sei, ob die Brücke umgebaut werde oder nicht, und Herr Dr. Neckermann vertritt die Anschauung, daß die Bezirksvertretung eine zuzagende Antwort ertheilen müsse, indem er hervorhebt, daß die Stadt Cilli ohnehin genug leiste, da sie ein Drittel der Bezirksumlagen zahle, ohne dafür etwas zu haben, und daß die Stadt, wenn es so fortgehe, aus dem Bezirke ausscheiden werde. Herr Hofrath Wajitsch stellt hierauf den Antrag, daß ein Comité mit der Prüfung der Angelegenheit und mit der Abgabe eines Gutachtens zu beauftragen sei, und dieser Antrag wird, nachdem er von dem Herrn Regierungsvertreter und Herrn Dr. Schurbi befürwortet worden, zum Beschlusse erhoben. Nach einer kurzen Controverse zwischen Hrn. Dr. Neckermann, welcher den Wunsch ausdrückt, die Versammlung möge beschließen, daß sich der Bezirk nicht ablehnend verhalte, und Dr. Sernec und Bas, welche diesen Beschluß von dem Gutachten des Comité's abhängig wissen wollen, wird der Antrag des Herrn Hofrathes Wajitsch angenommen und die Wahl des Comité's gleich vorgenommen. Dasselbe besteht aus den Herren: Dr. Langer, Dr. Sajowiz, Dr. Schurbi, Dr. Sernec und Hofrath Wajitsch.

Bezüglich des Stipendiums, welches die Bezirksvertretung für einen frequentanten der Obst- und Weinbauschule zu Marburg mit jährlichen 120 fl. ausgeschrieben hat, theilt der Obmann mit, daß sich, trotzdem die bezügliche Kundmachung in weitesten Kreisen verlautbart worden war, doch nur ein einziger Petent gemeldet habe, Jakob Kojchel aus St. Georgen, daß dieser jedoch bereits im 20. Lebensjahre stehe und durch den Militärdienst verhindert sein werde, auch im nächsten Jahre die Schule zu besuchen.

Weiters gelangt eine Zuschrift des Landesauschusses zur Verlesung, mit welcher derselbe für das Jahr 1887 einen außerordentlichen Zuschuß von 300 Gulden zu den Kosten der Erhaltung der Neuhauser Bezirksstraße zweiter Classe in Aussicht stellt.

Endlich wird das Operat des Bezirksauschusses über die in der letzten Versammlung beantragte Grundirung der Bezirksstraße nach Liboje und zwischen Rötting und Lubetschna ablehnend zur Kenntniß genommen, nachdem die Berechnung des Ausschusses feststellt, daß die Straße nach Liboje mehr als 9000 fl., die Straße Rötting-Lubetschna mehr als 13.000 fl. verschlingen und daß die Gesamtkosten — von Tagwerkerlöhnen und tech-

noch zweimal wiederholen. Sie erröthete vor Freude und blickte uns mit leuchtenden, dankbaren Augen an. Im Wagen fahren! Welche Freude! Sicher, es war das erste Mal in ihrem Leben.

Zehn Minuten später waren wir in Dugtherard, einem armen Dörfchen mit einigen vierzig Einwohnern. Wir gaben dem Kinde zwei Schilling; sie glaubte ihren Augen nicht trauen zu können.

Da sie ein wenig hinkte, befürchtete ich, daß die Wunde ihrer Zehe sich durch das Gehen im Sande entzünden könnte. Ich trat in den einzigen Schuhladen des Dorfes und kaufte dort ein Paar Schuhe.

Betsy blickte neugierig durch das Ladenfenster und schaute mir zu, wie ich den Kauf besorgte. Als ich heraustret, auf sie zuschritt, ihr die Schuhe hinreichte, und ihr sagte, daß sie für sie bestimmt seien, da überkam sie eine tiefe Betäubung, ein unbeschreiblicher Freudenrausch. Sie wagte nicht, die Schuhe anzunehmen; von drei oder vier Mädchen, die auch mit großen Augen zuschauten, umringt, streckte sie endlich ihre kleine Hand aus, zog sie aber gleich wieder zurück. . . . Schließlich, da ich darauf bestand, ergriff sie die Schuhe, sprang vor Freude in die Höhe und lief ohne ein „Dank!“ zu sagen, davon.

„Kleine Wilde!“ dachte ich und begab mich zu meinen Reisegefährten, die schon im Wirthshaus am Tische saßen.

Wir hatten gefrühstückt, und wollten wieder den Wagen besteigen, als eine kleine Hand die meine ergriff und mich fortzuziehen suchte. Es war Betsy.

„Kommen Sie, Sir,“ sagte sie zu mir, „kommen Sie . . .“

„Und wohin willst Du mich führen?“

„Nach unserem Hause, das ganz in der Nähe ist.“

Ich folgte ihr; meine Kameraden, ein wenig neugierig, thaten das Gleiche.

Sie führte uns bis ans Ende einer Gasse, nach einem armseligen Häuschen. Sie öffnete die Thür, wir traten ein.

Es war ein einziges, kaum möblirtes unfreundliches Zimmer. Es wurde von dem matt hineinscheinenden Tageslicht kaum erhellt; vor dem Fenster aus Papier spann eine alte Frau, es war Betsys Großmutter. Bei unserem Eintreten flüchteten drei schwarze Ferkel erschrocken unter den Stuhl der Alten. In einer Ecke stand das kümmerliche Bett der Alten; ihm zur Seite das kleine Bett des Kindes.

Am Kopfende des Bettes zeigte mir Betsy ein unbearbeitetes, an der Mauer befestigtes Bücherbrett.

Auf dem mittleren, mit weißem Leinen bedeckten Brett bemerkte ich unter dem Bilde des heiligen Patrick — der geliebte Schutzheilige Irlands — zwischen zwei Bouquets mattfarbiger Blumen die kleinen Schuhe! Es war eine lachende, sorgsam gepflegte Ecke inmitten des entsetzlichen Glends.

Das arme Kind betrachtete entzückt, fast wie ein Heiligthum die Schuhe.

„Aber Du mußt sie anziehen!“ sagte ich lachend zu ihr.

Sie schien erstaunt, fast böse zu sein.

„O, niemals!“ sagte sie, „sie sind zu schön!“

Wir stecken in die Tasche der alten Großmutter etwas Geld und sagten Betsy Adieu. Aber sie wollte uns noch nicht verlassen und begleitete uns bis zum Wagen; dann verfolgte sie uns mit ihren Augen, bis sie uns nicht mehr sehen konnte.

Einen Monat später passirten wir auf der Rückreise denselben Ort, wir fuhren von Glifden nach Galway. Wie das erste Mal hielten wir dort an. Wir hatten Betsy nicht bemerkt. Bevor ich das Land verließ, wohin ich wahrscheinlich nie wieder zurückkehren würde, wollte ich einen Augenblick unsern Schützling wiedersehen.

Ich klopfte an die Thür des Häuschens. Man antwortete mir nicht. Ich öffnete und trat ein. Ein trauriger Anblick bot sich mir dar.



nischen Aufnahmen ganz abgesehen — sich auf nicht weniger als 29.296 fl. 22 kr. belaufen würden.

Nach Uebergang zur Tagesordnung wird zunächst das Protocoll der letzten Plenar-Versammlung, welche am 17. December 1886 stattfand, vorgelesen und genehmigt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Revisions-Comités über die vom Bezirksausschusse gelegten Bezirkscaffa-Rechnungen pro 1886. Das Comité besteht aus den Herren Bošnjak, Ferjen und Baš, und da die beiden erstgenannten Herren nicht anwesend sind, so referirt Baš, indem er constatirt, daß in der Cassagebahrung die größte Ordnung herrscht. Der Antrag des Comité, dem Bezirksausschusse das Absolutorium zu ertheilen wird einstimmig angenommen. Wir heben aus der Cassarechnung folgende Zahlen hervor:

Die Einnahmen bezifferten sich auf fl. 44.404.82 1/2	
Die Ausgaben betrugen . . . . .	43.667.37 1/2
Es resultirt somit ein Cassarest von „	737.45
Unter den Einnahmen figuriren die Subventionen aus dem Landes-	
fonds mit . . . . .	3.147.36
Die Bezirksumlagen mit . . . . .	33.268.10
Unter den Ausgaben:	
Der Schulbeitrag mit . . . . . fl.	9.460.64
Die Schotterbeistellung mit . . . . .	10.278.99
Die Sanntregulirung pro 1885 mit „	2000.—
pro 1886 mit „	4217.60
ferner: Bauten . . . . .	3207.73
Löhne . . . . .	2924.92
Rückzahlung von Passivcapitalien „	3610.07 1/2

Schließlich sei noch erwähnt, daß von den einzuhebenden Bezirksumlagen 5372 fl. 3 kr. rückständig sind.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Herrn Stiger Namens des Bezirks-Ausschusses, die Gemeinde-straße von Niederdorf gegen Pragwald in einer Länge von 574 Mt. in die Kategorie der Bezirksstraßen II. Classe einzureihen, jedoch erst vom Jahre 1888 angefangen und unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde St. Paul vorher dieselbe auf die vorschriftsmäßige Breite erweitere, Abzugsgräben herstelle und die Straße überhaupt in guten Stand setze. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zum letzten Punkte „Allfällige Anträge“ ergreift Herr Dr. Neckermann das Wort um die Aufmerksamkeit des Bezirksausschusses auf den schlechten Zustand der Straße Gills-St. Martin zu lenken, und nachdem weitere Anträge nicht gestellt werden, wird die Sitzung hierauf geschlossen.

[Personalnachrichten.] Von der heimärklichen Finanz-Landes-Direction wurden

Rings um Betsys Bett, das von drei qualmenden Talglütern beleuchtet war, knieten einige alte Frauen, und sagten eintönige Gebete her.

Bei meinem Eintreten schwiegen sie und Allblickten mich an. Eine der alten Frauen erhob sich und schritt auf mich zu, es war Betsys Großmutter. Sie hatte mich wieder erkannt. Zwei große Thränen liefen über ihre gefurchten Backen.

„Betsy!“ murmelte ich, „Betsy.“

Mit einigen Worten, die ich eher erräth, als verstand, erklärte sie mir mit leiser Stimme, daß Betsy am Fieber erkrankt und am Morgen gestorben sei.

Ich näherte mich. Das blasse Gesicht des Kindes ruhte friedlich; ihre langen, schwarzen, gelöstten Haare vereinigten sich zu dichten Locken; ihre schönen, klaren Augen waren geschlossen. Mit ihren zarten, blau gewordenen Händen preßte sie das Bild des heiligen Patric und die kleinen Schuhe an ihr Herz.

„Während ihrer ganzen Krankheit,“ sagte mir die Alte, „durften die Schuhe sie nicht verlassen, und ich lege sie ihr, wie sie mich flehentlich gebeten, mit in ihren Sarg.“

Eine Thräne trat in meine Augen. Ich bückte mich zum Kinde nieder und drückte einen Kuß auf ihre Stirn, während mich die drei kleinen, schwarzen Schweine, die unter das Todtenbett geflüchtet waren, ängstlich anblickten.

ernannt: Zu Rechnungs-Revidenten die Rechnungs-Officiale Karl Neues und Alexander Schmidt, zur Rechnungs-Officiale die Rechnungs-Assistenten Edmund Konrad und Gustav Boschnigg, zu Rechnungs-Assistenten die Rechnungs-Practicanten Alois Sperl und Richard Göb. — Der Statthaltereirechnungs-Official Franz Cadez wurde zum Statthaltereirechnungs-Revidenten, der Statthaltereirechnungs-Assistent Douglas Wallnöffer zum Statthaltereirechnungs-Official und die Statthaltereirechnungs-Practicanten Anton Bakes und Arthur Kainz wurden zu Statthaltereirechnungs-Assistenten ernannt.

[Preßproceß.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der frühere Abgeordnete Dr. Foregger gegen die „Südsteirische Post“ eine Klage wegen Ehrenbeleidigung eingebracht. Anlaß zu dieser Klage gab die bekannte „interessante Notiz,“ welche einen Angriff auf die Ehre Dr. Foreggers enthielt, indem sie ihm anlässlich seiner Mandatsniederlegung niedrige Motive unterstob. Auch gegen die „Wiener Allgemeine Zeitung,“ welche dieselbe Notiz, jedoch ohne Nennung des Namens, gebracht hatte, war Dr. Foregger klagbar aufgetreten. Diese Zeitung leistete jedoch einen förmlichen Widerruf.

[Der Gegencandidat.] Wir erhalten aus dem Publicum folgende Zuschrift: „Die angelegliche Aufstellung des Dr. Sernec von Seite der Slovenen als Gegencandidaten des Dr. Foregger war also doch nur eine scheinbare, und lediglich darauf berechnet, die Deutschen des Städte- und Märkte-Wahlbezirkes Gills in Sicherheit zu wiegen und sie dann mit der Candidatur eines Auchdeutschen zu überraschen. Wir müssen gestehen, es ist uns leid um Gellingsheim, daß er sich zu einer so erfolglosen Demonstration hergiebt, denn den Slovenen kann es bei der Erinnerung ihrer früheren Niederlage doch nur um einen Zählcandidaten zu thun sein. Oder sollten sie wirklich in dem Wahne leben, einen Mann, welcher unter den Deutschen deutsche, unter den Slovenen slovenische Melodien anstimmt, in einem Wahlkreise durchbringen zu können, in welchem, wie kaum irgendwo, die Deutschen stramme Disciplin zu halten gewohnt sind? Mögen sie denn ihr kindisches Manöver versuchen und uns den Mann entgegenstellen, der vielleicht ein leidlicher Jurist, in politischer Beziehung aber ein Chamäleon ist. Neuferte sich doch Gellingsheim einmal einem Deutschen gegenüber: „Die Slovenen glauben, daß ich slovenisch gesimmt sei, weil ich slovenische Zeitungen halte und viel slovenisch amtiere; ich thue dies jedoch nur der Uebung wegen. „Aehnlich und nur mit dem Unterschiede, daß er statt des Wortes „slovenisch“ das Wort „deutsch“ anwendete, mag er sich gegenüber den Slovenen geäußert haben. Durch dieses Liebäugeln nach zwei Seiten hin wäre der Character des Gegencandidaten wohl genugsam gekennzeichnet; allein zur vollen Würdigung desselben müge noch weiters sein anmaßendes Selbstbewußtsein dienen. Ein solches Selbstbewußtsein ist stets das Kennzeichen des Strebers. Gellingsheim verstand es, sich nach seinem Eintritt in die richterliche Praxis den Ruf eines ziemlich guten Beamten zu erwerben und wurde hievon selbst so eingenommen, daß er sich bei dem geringsten Zweifel eines Dritten sehr empfindlich zeigte, woraus zu entnehmen war, daß sein Trachten dahin ging, auf Kosten seiner Collegen, selbst der vorzüglichsten, eine außer-gewöhnliche Carriere zu machen. Weil aber diese Carriere in der richterlichen Laufbahn nicht so leicht zu erreichen ist, so mag er sich dieselbe dadurch zu erzwingen hoffen, daß er als Auchdeutscher, als Reichsrathscandidat für die Slovenen, sich vorläufig in der Deffentlichkeit wenigstens bemerkbar zu machen sucht.“ — Die Nachricht, daß Gellingsheim von den Slovenen candidirt werde, lautet im „Sl. N.“ wie folgt: „Die nationale Wählerversammlung, welche am 20. d. in Gills stattfand, stellte Herrn Dr. Karl Gellingsheim, Adjunct in Drachenburg, als Candidaten (der Slovenen) für den Reichsrath auf. Das slovenische Wahlcomité, dem Dr. Josef Sernec, Advocat in Gills, vorsteht, hieß das Programm dieses Candidaten gut und beschloß, diese Candidatur zu unterstützen, da Dr. G. zeigte, daß er beiden Nationalitäten gerecht sei,

daß er der allerbeste Mann für die Stelle eines Reichsrathsabgeordneten und der allerbeste Gegencandidat gegen Dr. Foregger sei.“

[Pferdezuchtverein.] Wie uns aus Graz telegraphisch gemeldet wird, wurde in der heutigen Versammlung des Pferdezuchtvereines über Antrag des Herrn Lutz, der von Dr. Schurbi bestens unterstützt wurde, und trotz lebhafter Einsprache Wachtels mit erdrückender Majorität beschloffen, daß die Pferde-Prämierung und die Trabrennen heuer nicht mehr in Sacksenfeld, sondern in Gills vorgenommen werden.

[„Das Deutsche Lied.“] hat jüngst in Tarvis gelinde Reibungen verursacht. Officiere, welche einer dort vom Villacher Männergesangsverein veranstalteten Liedertafel bewohnten, verlangten die Absetzung des „Deutschen Liedes“ vom Programm, mit der Begründung, daß es ihnen „verboten“ sei, dieses Lied anzuhören. Selbstverständlich wurde dem Begehren keine Folge gegeben.

[Lehrerernennungen.] Der steirische Landesschulrath hat Herrn Mich. Bauhnik als Lehrer in St. Martin bei Windisch-Graz und Fräulein Pauline Leitgeb als Unterlehrerin in St. Lorenzen a. d. R. B. angestellt.

[Schulgärten.] Der Landesschulrath sprach der landwirthschaftlichen Filiale in Pettau für die Förderung der Schulgartenangelegenheit seinen Dank, und Herrn Oberlehrer Vincenz Kozmuth in Gaidin bei Pettau für seine eifrige Pflege und Bewirthschaftung des Schulgartens die lobende Anerkennung aus.

[Ausstellung weiblicher Handarbeiten.] Wie man uns aus Laibach mittheilt, veranstaltet daselbst im Mai d. J. Frä. Johanna Förderl eine Ausstellung seiner weiblicher Handarbeiten, zu welchem Zwecke ihr von maßgebender Seite die hiezu nöthigen Räumlichkeiten sammt Glasfästen im dortigen neuen Museum bereitwilligst überlassen wurden. Nach den bis nun bereits sehr zahlreich angemeldeten Arbeiten dürfte sich diese Ausstellung, an der die Laibacher Damenwelt das regste Interesse zeigt, sehr manigfaltig und sehenswerth gestalten. Insbesondere werden Kenneraugen Arbeiten in den verschiedenen edlen Techniken der Fachschule für Kunststickerei in Wien, welche durch die unermüdete Thätigkeit des Frä. Förderl auch in Laibach eingeführt wurden, bewundern können. Man ist begierig ob sich nicht auch Damen aus Steiermark, vor allen die Schülerinnen des Frä. Förderl in Gonoibitz, mit hübschen Handarbeiten an dieser Exposition betheiligen werden.

[Das windische Bäuerlein, das nicht slovenisch versteht.] In die Tabaktrafik auf dem Neuen Platz in Klagenfurt kam — wie die „Freien Stimmen“ erzählen — dieser Tage ein windischer Bauer, der sich in der deutschen Sprache sehr mühsam ausdrücken konnte, und verlangte einen Wechsel. Man reichte ihm, seiner Sprachkenntniß Rechnung tragend, einen Wechsel mit slovenischem Text, war aber nicht wenig erstaunt, als der gute Landmann denselben mit dem Bemerkten zurückwies, er verstehe ihn nicht und könne nur einen — deutschen Wechsel verwenden.

[Ertrunken.] Die Wingerin Maria Fraß in Sanenberg ließ die beiden Kinder Konrad Fraß und Franz Caff aus ihrem Weingarten allein nach Hause gehen. Die Kleinen fielen auf dem Heimwege in eine Wasserlache und ertranken.

[Raufproceß.] Vor dem Gasthause der Marie Janežic in Schöpelenz entstand zwischen den Grundbesitzern Josef Schumröl, Johann Sagmeister, Martin Schumröl, Georg Traunfner aus Eufschitz einerseits und den Croaten Franz und Paul Prohnikschi Besitzer in Profinetz, dann Josef Figar aus Eufschitz, Gemeinde Kraljeweiz in Croatien, anderseits, wegen eines Kuhhandels ein Wortstreit, der alsbald zu einer förmlichen Schlacht ausartete. Es wurde mit Wagenskissen und Wagentritten gekämpft, und Franz Kozian und Johann Schmauz wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Plage liegen blieben, während drei Croaten, mit schweren Hiebunden bedeckt, die Flucht über die Grenze nach Croatien ergriffen.



[Verbrannt.] Die Eheleute Anton und Emma Bertschitsch in St. Florian ließen, als sie dieser Tage zur Frühmesse in die Pfarrkirche gingen, ihre zwei Kinder Stefan und Maria allein zurück und sperrten die Wohnung ab. Die Kinder scheinen am Herde gespielt zu haben, ihre Kleider fingen Feuer und die Kleinen starben alsbald an den erlittenen Brandwunden.

## Gerichtssaal.

Wie aus Graz gemeldet wird, hat die Verhandlung wider Baron Wimpffen, über welche wir lezhin berichtet haben, mit der Verurteilung des Angeklagten wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Wachebeleidigung zu einfachem Kerker in der Dauer von drei Monaten geendet.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Gillier Stadttheater.

Wirft das Wilhelmj-Concert seine Schatten voraus oder hat der Zigeunerbaron die Steuerkraft unseres Theaterpublicums so sehr in Mitleidenschaft gezogen, wir wissen es nicht; aber wir haben unseren Musentempel im Laufe der Saison nach niemals so öde und so kahl gefunden, wie an den beiden letzten Abenden. Die Posse „Plausch net Pepi“, welche am Donnerstag gegeben wurde, verdient allerdings kein besseres Schicksal, als ignoriert zu werden; aber die musikalisch-declamatorische Akademie von gestern war einer prästern Theilnahme werth. Freilich, der Titel „Ein Abend im Wiener Orpheum“ ist nicht besonders glücklich gewählt, und dieser Wahl mag es auch zum Theile zuzuschreiben sein, daß das Publicum ferneblieb. Wir ließen uns durch den Titel nicht abschrecken und blieben bis zum letzten Fallen des Vorhanges, und wenn wir bekennen, daß wir uns trefflich unterhielten, so nehmen wir für uns gleichzeitig nicht allein Glaubwürdigkeit, sondern auch ein Bißchen Geschmack in Anspruch. Man weiß ja übrigens, daß die Mimen der ganzen Welt je einige Cabaretsstücke in Vorrath haben, welche nur bei besonderen Gelegenheiten ausgeframt werden. Die bunte Folge von Scenen bot denn auch manche freundliche Ueberraschung und manchen hübschen Scherz. Daß Frau Donat gut zu declamiren versteht, war uns bekannt; daß sie aber den Reichthum von Gefühlstönen besitzt, welchen das von ihr vorgetragene „Schau, schau!“ erfordert, war uns neu. Daß Fräulein Banini eine recht verwendbare Schauspielerin ist, weiß man zu Genüge; daß sie ihren Vortrag aber so trefflich zu moduliren im Stande ist, wie es die bekannte Soloscene „Aurora Beilchendust“ erfordert, hat — uns wenigstens — überrascht. Und daß Herr Donat ein Liebling Thaliens ist, brauchen wir ebenfalls nicht erst zu sagen; aber daß er mit seiner etwas abgenutzten Stimme ein einfaches Lied, wie es „Du schöner Mat“ aus „Prinz Methusalem“ ist, sehr grazios zu Gehör zu bringen weiß, war für Manchen im Publicum noch keineswegs eine ausgemachte Sache. Wenn wir dann noch die Declamation des Fräul. Arthur: „Lassen Sie's geh'n!“, das von Herrn Berger vorgetragene „Loblied der Polin“ aus „Der Bettelstudent“ und das Bänkeli der Herren Donat und Friedmann hervorheben, welch' letzteres wahrhaft zwerchfellerstüttend wirkte, so bleibt nur noch das von Fräulein Huemer gesungene Couplet zu erwähnen, statt dessen wir allerdings eine musikalisch werthvollere Arie lieber gehört hätten. Den Schluß bildete ein theatralischer Spaß, der außerordentlich wirksam war. Es wurde nämlich die Thurnscene aus „Die Räuber“ aufgeführt. Die Herren Schikaneder als Karl Moor und Treuherz als Hermann stoßen aufeinander, sie ziehen vom Leder, Hermann wird entwaффnet und dem Räuberhauptmanne steht der Weg zu seinem Vater offen. Er eilt auf den Thurm zu, stößt die Thüre auf, weicht entsetzt zurück und . . . Herr Donat, als Balserine gekleidet, in kurzgeschürztem Röckchen und decolletirt, tänzelt aus dem Thurne hervor, be-

grüßt das verblüffte Publicum mit zierlichen Verbeugungen und läßt im nächsten Augenblicke die Töne des berühmten „Nur für Natur“-Walzers aus seiner Kehle perlen. Man kann sich's vorstellen, daß namentlich das Stehpartierre-Publicum sehr nachdrücklich applaudirte.

\* Concert Wilhelmj. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß das Concert des Geigerkönigs bestimmt am Montag den 28. dts. stattfindet, und daß alle gegentheiligen Gerüchte grundlos sind. Wie wir hören, sind noch keineswegs alle Sitze vergriffen, doch steht zu erwarten, daß der Concertsaal vollständig gefüllt sein werde.

\* Nächsten Donnerstag findet im Gillier Stadttheater abermals ein Beneficeabend statt, und zwar für Herrn Friedmann, welcher gleichzeitig sein dreißigjähriges Schauspieler-Jubiläum feiert. Wir machen unsere Leser auf dieses Benefice, über welches wir ein Näheres in der nächsten Nummer bringen werden, ganz besonders aufmerksam, und glauben den Beneficianten nicht besser empfehlen zu können, als indem wir daran erinnern, daß er ein gebürtiger Gillier ist und daß er seine Laufbahn — im Jahre 1857 — eben in Gilli begonnen hat. Den Landsmann wird unser Theaterpublicum gewiß nicht im Stiche lassen.

\* „An der schönen blauen Donau“ ist das einzige Familienblatt, in dem das süddeutsche und speciell das Geistesleben Oesterreichs sich wieder spiegelt! Schon zu Weihnachten beschloß diese, im ganzen Reiche sympathisch aufgenommene Zeitschrift ihren ersten Jahrgang und mit Befriedigung können Herausgeber und Redacteur auf den wirklich brillanten Erfolg dieses ersten Jahres zurückblicken. Aus den „Antworten der Redaction“ ersieht man, daß alle Provinzen mitarbeiten — wollen und welch' regen Antheil die Leservelt an dem Inhalte der „Donau“ nimmt, und gar aus den „Räthsel-Auflösungen!“ Die empfehlen wir nebstbei minder Geübten als vorzügliche Uebung in der Geographie. „Die schöne blaue Donau“ pflegt vorzüglich die gediegene Erzählungsliteratur, die Poesie, das Lustspiel, sowie jede Nummer eine Reihe Themas in den beigegebenen prächtigen Aufträgen behandelt. Jede Nummer bringt überdies eine Musiknummer und ist mit einem Bilde geschmückt. — Die Porträts der „Blauen Donau“ bilden eine Wiener Specialität und in ihrer Gesamtheit eine interessante Galerie schöner berühmter Frauen und hervorragender Männer, den ersten Kreisen der Geburts- oder Geistesaristokratie entstammend. Den Schluß eines jeden Heftes füllen die Rubriken: „Gesellschaftliche Reformen“, „Briefkasten“, „Am Spieltisch“: Schach-, Räthsel- und Rebus-Zeitung. Als Probe geben wir hier auszugsweise den Inhalt des fünften Heftes des heurigen (2.) Jahrganges: „Porträt der Kammerjängerin Pauline Lucca“ (Baronin Wallhofen), M. Rußo, „Der Scorpion“, eine deutsche Geschichte aus Paris. „Die alte Mühle“, Erzählung aus dem Wienerwald. Alfred Friedmann „Mannesalter“ (Gedicht). Prof. Dr. Woldrich „Eine prähistorische Ausgrabung“, „'s Bodan sein Stolz“ (Dialectgedicht). Fr. Schütz „Alte Mädchen“, Lustspiel in einem Aufzuge (Schluß). Johann Traunwart (Erzherzog Johann). „'s Schwoagengehn“, Composition für die Zither, Text von A. Schloffer. Laura Pollatschek „O diese Großmütter“, Humoreske in Briefen, worauf noch die oben genannten Schlußrubriken folgen. „Die schöne blaue Donau“ erscheint zweimal im Monat, per Heft 15 kr. im Verlage von C. Konegen, Wien, I., Opernring 3, und wird redigirt von Dr. F. Mamroth.

## Haus- und Landwirthschaftliches.

[Fütterung zur Erzeugung mageren Fleisches.] Das in Deutschland meist übliche Mästungsverfahren ist insofern ein verkehrtes, als dasselbe nur auf Anhäufung von Fett in den gemästeten Thieren gerichtet ist. Fett aber ist beim Schafe eine vom Fleischaßer so wenig begehrte Beigabe, daß auf dessen anderweitige Verwerthung

eine eigene Industrie, die der Kunstbutterbereitung, sich gründen konnte. Was man wünscht, ist ein wildbartig mageres, zartes, saftiges Fleisch, das nur wenig und in feiner Vertheilung mit Fett durchwachsen oder davon bedeckt ist. Solches Fleisch kann nur erzeugt werden bei jungen Thieren und bei entsprechender Bewegung derselben in freier Luft, hauptsächlich also nur bei Weidemast. Genügt das Weidefutter allein nicht zu der erforderlichen üppigen Ernährung, so fragt es sich, welches Beifutter als das am meisten geeignete anzusehen sei. Hierüber giebt ein Bericht aus Nordamerika einige Fingerzeige. Auf der jüngsten Mastviehschau in Chicago wurde bei Beurtheilung der lebenden Thiere ein zweijähriger Stier, ein Viertel Devon- und drei Viertel Herefordblut, von den preiswürdig erachteten vollständig ausgeschloßen, geschlachtet jedoch schlug er alle seine Mitbewerber. Nur ein einziger Stier kam ihm in der Güte des Fleisches nahe, der von ganz anderer Abstammung, Shorthorn-Angus-Halbblut, aber mit ähnlichem Futter gemästet war. Jener hatte nämlich auf ein Theil Maismehl zwei Theile Hafermehl und ein wenig Oelkuchen, dieser auf ein Theil Maismehl drei Theile Hafermehl und ein wenig Kleie erhalten. Das Fleisch war ausgezeichnet durch schöne Marmorirung, Festigkeit, Farbe, Zartheit, Saftigkeit und Verbindung mit nur wenig Talg. Der Bericht stellt zugleich die Unsicherheit in das rechte Licht, bei Mastviehschauen die Thiere nur lebend und äußerlich nach Ansehen und Griff zu beurtheilen.

[Ohne Bienen kein Obst.] Die Anstifter in Australien, namentlich die deutschen, haben an den geeigneten Orten ihres neuen Heims Obstbäume angepflanzt, welche zumeist trefflich wuchsen, auch überreichlich blühten, aber merkwürdigerweise keine Früchte ansehten. Schon glaubte man, daß das australische Klima sich nicht für Obstbau eignet und fing an, die Obstbäume wieder auszurotten. Da kam vor einigen Jahren ein deutscher Imker nach Australien, der anfangs, mit deutschen Bienen Imkerei zu treiben. Und siehe da, die Obstbäume des Imkers wie auch die seiner Nachbarn trugen jetzt auf einmal reichlich Früchte. Man erkannte sofort, daß Australien keine Insecten besitze, welche die Befruchtung der Obstbäume herbeiführen. Die Bienenzucht hat nun in Australien große Verbreitung gefunden. Sie wirft dort, schreibt man, eine gute Rente ab und ist schon im Interesse des sich immer mehr ausbreitenden Obstbaumes eine Nothwendigkeit geworden.

[Verborgene Nester von Hühnern und Enten zu finden.] Die Hausfrau hat ihre liebe Noth, wenn eine Henne oder gar eine Ente verlegt. Das Auffinden der Nester gelingt aber in den meisten Fällen, wenn man sich eines alten bewährten Mittels bedient, welches noch wenig bekannt zu sein scheint. Man reibe den Hühnern oder Enten eine kleine Quantität Kochsalz vor den Steiß, wodurch sie veranlaßt werden, sehr bald nach ihrem Versteck zu laufen und dort zu legen. Dadurch wird meist das Nest entdeckt, welches oft nicht geringe Ausbeute liefert.

## Course der Wiener Börse

vom 26. März 1887.

Einheitliche Staatschuld in Noten	80.70
„ „ „ in Silber	81.75
Österr. Goldrente	113.45
Märzrente 5%	97.10
Bankactien	8.84
Creditactien	234.10
London . . . wista	127.80
Napoleon d'or	10.12 1/2
R. k. Münzducaten	6.02
100 Reichsmark	62.70

## (Markt-Durchschnittspreise.) Im Monate

Februar kostete der Hektoliter Weizen auf hiesigem Plage durchschnittlich fl. 8.—, Korn fl. 5.70, Gerste fl. 6.—, Hafer, fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.10, Hirse fl. 5.40, Haideu fl. 4.90, Erdäpfel fl. 2.60, 100 Kilogramm Heu kosteten fl. 2.50, Kornlagerstroh fl. 2.20, Weizenlagerstroh fl. 2.10, Strohstroh fl. —, Haferstroh fl. 2.10 — Ein Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) kostete 40—50 und 52 kr. Kalbfleisch 50—56 und 60 kr., Schweinefleisch 52—56 und 60 kr., Schöpfensfleisch — kr.



Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) fl. 9.80  
 der compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten ver-  
 sendet b. Abnahme von mindestens  
 zwei Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-  
 Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich.  
 Muster umschicken. Briefe kosten 10 kr. Porto.

## Jeder Gastwirth

der seinen Gästen einen Tropfen guten echten

# Ungarwein

geben will, wende sich an

**B. Günsberger**

Weinhandlung

Gross-Kanizsa.

Weinpreise: 1886er Weisswein .14 fl.  
 1886er Schillerwein .13 fl.  
 per Hectoliter ab Kanizsa.

Bei Einsendung von 1 fl. Angabe werden Probe-  
 fassl von circa 15 Liter überallhin versandt. Rest  
 wird nachgenommen. Probefassl über 200 Liter gehen  
 auch ohne Nachnahme. Die Eisenbahnfracht kostet  
 ca. 1 kr. Fass wird franco zurückgenommen. Flaschen-  
 proben gratis und franco. 151 3

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze  
 wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln  
 mit dem rühmlichst bekannten, allein echten  
 Kadlauer'schen Hühneraugenmittel aus der  
 Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerz-  
 los beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.

Geldes Medaillen ausgestellt in Berlin 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 3934, 3936, 3938, 3940, 3942, 3944, 3946, 3948, 3950, 3952, 3954, 3956, 3958, 3960, 3962, 3964, 3966, 3968, 3970, 3972, 3974, 3976, 3978, 3980, 3982, 3984, 3986, 3988, 3990, 3992, 3994, 3996, 3998, 4000, 4002, 4004, 4006, 4008, 4010, 4012, 4014, 4016, 4018, 4020, 4022, 4024, 4026, 4028, 4030, 4032, 4034, 4036, 4038, 4040, 4042, 4044, 4046, 4048, 4050, 4052, 4054, 4056, 4058, 4060, 4062, 4064, 4066, 4068, 4070, 4072, 4074, 4076, 4078, 4080, 4082, 4084, 4086, 4088, 4090, 4092, 4094, 4096, 4098, 4100, 4102, 4104, 4106, 4108, 4110, 4112, 4114, 4116, 4118, 4120, 4122, 4124, 4126, 4128, 4130, 4132, 4134, 4136, 4138, 4140, 4142, 4144, 4146, 4148, 4150, 4152, 4154, 4156, 4158, 4160, 4162, 4164, 4166, 4168, 4170, 4172, 4174, 4176, 4178, 4180, 4182, 4184, 4186, 4188, 4190, 4192, 4194, 4196, 4198, 4200, 4202, 4204, 4206, 4208, 4210, 4212, 4214, 4216, 4218, 4220, 4222, 4224, 4226, 4228, 4230, 4232, 4234, 4236, 4238, 4240, 4242, 4244, 4246, 4248, 4250, 4252, 4254, 4256, 4258, 4260, 4262, 4264, 4266, 4268, 4270, 4272, 4274, 4276, 4278, 4280, 4282, 4284, 4286, 4288, 4290, 4292, 4294, 4296, 4298, 4300, 4302, 4304, 4306, 4308, 4310, 4312, 4314, 4316, 4318, 4320, 4322, 4324, 4326, 4328, 4330, 4332, 4334, 4336, 4338, 4340, 4342, 4344, 4346, 4348, 4350, 4352, 4354, 4356, 4358, 4360, 4362, 4364, 4366, 4368, 4370, 4372, 4374, 4376, 4378, 4380, 4382, 4384, 4386, 4388, 4390, 4392, 4394, 4396, 4398, 4400, 4402, 4404, 4406, 4408, 4410, 4412, 4414, 4416, 4418, 4420, 4422, 4424, 4426, 4428, 4430, 4432, 4434, 4436, 4438, 4440, 4442, 4444, 4446, 4448, 4450, 4452, 4454, 4456, 4458, 4460, 4462, 4464, 4466, 4468, 4470, 4472, 4474, 4476, 4478, 4480, 4482, 4484, 4486, 4488, 4490, 4492, 4494, 4496, 4498, 4500, 4502, 4504, 4506, 4508, 4510, 4512, 4514, 4516, 4518, 4520, 4522, 4524, 4526, 4528, 4530, 4532, 4534, 4536, 4538, 4540, 4542, 4544, 4546, 4548, 4550, 4552, 4554, 4556, 4558, 4560, 4562, 4564, 4566, 4568, 4570, 4572, 4574, 4576, 4578, 4580, 4582, 4584, 4586, 4588, 4590, 4592, 4594, 4596, 4598, 4600, 4602, 4604, 4606, 4608, 4610, 4612, 4614, 4616, 4618, 4620, 4622, 4624, 4626, 4628, 4630, 4632, 4634, 4636, 4638, 4640, 4642, 4644, 4646, 4648, 4650, 4652, 4654, 4656, 4658, 4660, 4662, 4664, 4666, 4668, 4670, 4672, 4674, 4676, 4678, 4680, 4682, 4684, 4686, 4688, 4690, 4692, 4694, 4696, 4698, 4700, 4702, 4704, 4706, 4708, 4710, 4712, 4714, 4716, 4718, 4720, 4722, 4724, 4726, 4728, 4730, 4732, 4734, 4736, 4738, 4740, 4742, 4744, 4746, 4748, 4750, 4752, 4754, 4756, 4758, 4760, 4762, 4764, 4766, 4768, 4770, 4772, 4774, 4776, 4778, 4780, 4782, 4784, 4786, 4788, 4790, 4792, 4794, 4796, 4798, 4800, 4802, 4804, 4806, 4808, 4810, 4812, 4814, 4816, 4818, 4820, 4822, 4824, 4826, 4828, 4830, 4832, 4834, 4836, 4838, 4840, 4842, 4844, 4846, 4848, 4850, 4852, 4854, 4856, 4858, 4860, 4862, 4864, 4866, 4868, 4870, 4872, 4874, 4876, 4878, 4880, 4882, 4884, 4886, 4888, 4890, 4892, 4894, 4896, 4898, 4900, 4902, 4904, 4906, 4908, 4910, 4912, 4914, 4916, 4918, 4920, 4922, 4924, 4926, 4928, 4930, 4932, 4934, 4936, 4938, 4940, 4942, 4944, 4946, 4948, 4950, 4952, 4954, 4956, 4958, 4960, 4962, 4964, 4966, 4968, 4970, 4972, 4974, 4976, 4978, 4980, 4982, 4984, 4986, 4988, 4990, 4992, 4994, 4996, 4998, 5000, 5002, 5004, 5006, 5008, 5010, 5012, 5014, 5016, 5018, 5020, 5022, 5024, 5026, 5028, 5030, 5032, 5034, 5036, 5038, 5040, 5042, 5044, 5046, 5048, 5050, 5052, 5054, 5056, 5058, 5060, 5062, 5064, 5066, 5068, 5070, 5072, 5074, 5076, 5078, 5080, 5082, 5084, 5086, 5088, 5090, 5092, 5094, 5096, 5098, 5100, 5102, 5104, 5106, 5108, 5110, 5112, 5114, 5116, 5118, 5120, 5122, 5124, 5126, 5128, 5130, 5132, 5134, 5136, 5138, 5140, 5142, 5144, 5146, 5148, 5150, 5152, 5154, 5156, 5158, 5160, 5162, 5164, 5166, 5168, 5170, 5172, 5174, 5176, 5178, 5180, 5182, 5184, 5186, 5188, 5190, 5192, 5194, 5196, 5198, 5200, 5202, 5204, 5206, 5208, 5210, 5212, 5214, 5216, 5218, 5220, 5222, 5224, 5226, 5228, 5230, 5232, 5234, 5236, 5238, 5240, 5242, 5244, 5246, 5248, 5250, 5252, 5254, 5256, 5258, 5260, 5262, 5264, 5266, 5268, 5270, 5272, 5274, 5276, 5278, 5280, 5282, 5284, 5286, 5288, 5290, 5292, 5294, 5296, 5298, 5300, 5302, 5304, 5306, 5308, 5310, 5312, 5314, 5316, 5318, 5320, 5322, 5324, 5326, 5328, 5330, 5332, 5334, 5336, 5338, 5340, 5342, 5344, 5346, 5348, 5350, 5352, 5354, 5356, 5358, 5360, 5362, 5364, 5366, 5368, 5370, 5372, 5374, 5376, 5378, 5380, 5382, 5384, 5386, 5388, 5390, 5392, 5394, 5396, 5398, 5400, 5402, 5404, 5406, 5408, 5410, 5412, 5414, 5416, 5418, 5420, 5422, 5424, 5426, 5428, 5430, 5432, 5434, 5436, 5438, 5440, 5442, 5444, 5446, 5448, 5450, 5452, 5454, 5456, 5458, 5460, 5462, 5464, 5466, 5468, 5470, 5472, 5474, 5476, 5478, 5480, 5482, 5484, 5486, 5488, 5490, 5492, 5494, 5496, 5498, 5500, 5502, 5504, 5506, 5508, 5510, 5512, 5514, 5516, 5518, 5520, 5522, 5524, 5526, 5528, 5530, 5532, 5534, 5536, 5538, 5540, 5542, 5544, 5546, 5548, 5550, 5552, 5554, 5556, 5558, 5560, 5562, 5564, 5566, 5568, 5570, 5572, 5574, 5576, 5578, 5580, 5582, 5584, 5586, 5588, 5590, 5592, 5594, 5596, 5598, 5600, 5602, 5604, 5606, 5608, 5610, 5612, 5614, 5616, 5618, 5620, 5622, 5624, 5626, 5628, 5630, 5632, 5634, 5636, 5638, 5640, 5642, 5644, 5646, 5648, 5650, 5652, 5654, 5656, 5658, 5660, 5662, 5664, 5666, 5668, 5670, 5672, 5674, 5676, 5678, 5



Nr. 1191.

## Kundmachung.

Die Liste der Wähler der Stadtgemeinde Cilli für die auf den 15. April d. J. angeordneten Wahl des Reichsrathsabgeordneten ist angefertigt und liegt hiermit zu Jedermanns Einsicht auf.

Reclamationen wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten oder Weglassung von Wahlberechtigten können innerhalb 8 Tagen vom Tage der Affigirung dieser Kundmachung gerechnet, bei diesem Stadtmate angebracht werden.

Stadtmate Cilli, am 21. März 1887.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

194 2 **Dr. Neckermann.**

z. Z 780 civ.

## Edict.

Vom k. k. Kreisgerichte Cilli wird kundgemacht, daß über Ansuchen der Erben nach Fräulein Johanna Runkel, Lehrerin in Cilli die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in die Verlassenschaft gehörigen Realität, Grundbucheinlage 3. 174 der Katastralgemeinde Stadt Cilli, bestehend aus dem Hause Conser. Nr. 53 in der Postgasse zu Cilli und der Ackerparzelle Nr. 876/2 zu Möllag im Gesamtschätzungswerte von 5070 fl. ö. W. bewilligt und zur Bornahme dieser Feilbietung eine einzige Tagfahrt auf den 14. April 1887 Vormittags 10 bis 12 Uhr im Rathssaale des k. k. Kreisgerichtes II. Stock Zimmer Nr. 24 angeordnet worden ist, bei welcher die Realität nicht unter dem Schätzungswerte zugleich Ausrufspreise hintangegeben werden wird.

Auf die auf der Realität grundbüchlich haftenden Pfandrechte ist diese Versteigerung ohne Einfluß.

Die Feilbietungsbedingungen sowie das Schätzungsprotocoll liegen in der kreisgerichtlichen Registratur zur Einsichtnahme auf.

Den Ersteren zu Folge hat jeder Vicitant ein 10%iges Badium per 407 fl. in Baarem, inländischen Sparcassebüchern oder pupillarmäßig sicheren Werthpapieren nach dem Course des Vortages zu erlegen, der Ersteher aber diesen Erlag sofort nach erfolgtem Zuschlag bis zur Höhe von 2000 fl. zu ergänzen.

Cilli, am 15. März 1887.

193 3 **K. k. Kreisgericht.**

## Damen-Phaeton

viersitzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187—

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

## Wohnung

ebenerdig, bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, ist mit 1. März zu vermieten. Auskunft in der Exp.

## Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

nach meiner Vorschrift zubereitet, erwies sich in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidaliden als unzweifelhaft heilkräftig.

Dr. E. Ritter v. Stöckl

k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Krain. 6 II

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Bichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

## „THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

### Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa . . . . . fr. 91,064,543-54  
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen . . . . . 17,926,068-77  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848 . . . . . 164,776,000-  
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für . . . . . 66,393,200-  
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der eingereichten Anträge sich auf 1,391,163,329- stellt.

Vom 1. Juli 1885 bis incl. 30. Juni 1886.

Activa . . . . . fr. 94,408,165-02  
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen . . . . . 18,558,201-15  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848 . . . . . 177,916,432-50  
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für . . . . . 61,584,975-  
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,452,748,304-58 stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark,

Guido Zeschko.

30—12

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

\*\*\*\*\*  
Ettlinger & Co.  
I. Bezugsquelle.  
\*\*\*\*\*

## Kaffee-Delicatesen

direct von Hamburg.

\*\*\*\*\*  
Billigste Preise.  
\*\*\*\*\*

Reele Bedienung.  
\*\*\*\*\*

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Warenhaus versendet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Ware durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee, ungebr. feinschm., alle gangb. Sort.  
i. Säcken. Preis pr. 5 Kilo

Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
fl. 3.60	fl. 4.20	fl. 4.60	fl. 5.—
Nr. 4	Nr. 5	Nr. 7	Nr. 8
fl. 5.20	fl. 5.55	fl. 5.50	fl. 5.75
Nr. 11	Nr. 13	Nr. 15	Nr. 16
fl. 6.10	fl. 6.65	fl. 4.15	fl. 7.20

Kaffee-Misch. 2 Sorten per 5 Kilo nach Wahl.  
Dampferösteter glacirt.

Kaffee in Pergament-Jute-Säcken über 1/2 Jahr haltbar, Ko. 4%, netto à fl. 4.70. a fl. 5.25, a fl. 5.50, a fl. 5.70, a fl. 5.90, a fl. 6.70 etc.  
Kaffe-Muster gegen Einsendung von 10 kr. per Sorte.

Kiel, Spalten, Saison-Delicat.  
fette goldg. Ware i. Kist. ca. 240 St.  
portofr. 1 Kist. fl. 1.55, 2 Kist. fl. 2.65.

Sämmtl. Preise portofrei. Verpack. grat. Chin. Thee eleg. verpackt, la Qual  
Grus-Thee Ko. fl. 1.70 Congo fl. Ko. fl. 2.60  
Sonchong extra, 3.70 Kaisermelange, 4.20

Rum Cuba fl. per 4 Literfass . . . . . fl. 3.30  
Jamaica extrafein per 4 Literfass . . . . . 4.20  
Arrac de Goa extraf. pr. 4 Lfs. fl. 470 u. . . . . 4.—  
Klappische, la. Isländische neue Ware  
per Packet 4 1/2 Ko. Inh. fl. 2.70 u. . . . . 2.40  
Caviar neuer milde gesalzen sehr fein-  
schmeckend per Fass 1 Kilo Inhalt . . . . . 2.50  
Tafelreis fein 5 Ko. fl. 1.25 und extra . . . . . 1.40  
Tapioca-Sago . . . . . per 5 Kilo . . . . . 2.25  
Matjesheringe, fl. per Fs. ca. 30 St. Inh. . . . . 2.05  
Makrelen frisch gek. 8 Dos. = 5 Kilo-P. . . . . 4.05

Wir benutzen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-schreiben mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzustatten, Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.

Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt.

Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von

Ettlinger & Co., Weltpostversand, Hamburg.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Leibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei dem Herrn Apotheker Mareck. 698-24







## Notariat.

Ich wünsche womöglich mit einem Herrn Collegen in Mittel- oder Untersteiermark einen Postentausch einzugehen.

**Dor. Leo Filafferro**

196 3 **k. k. Notar in Rohitsch.**

## Realität zu verpachten.

bestehend aus Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude und Grundstücke, worauf ein Wirthsgeschäft, Fleischhauerei und Mühle im Betriebe steht. Auskunft ertheilt der Eigenthümer 208 2

**Jakob Ozwirk**

(Hausname: Škof)

in **Schleinitz**, Post St. Georgen a. S.

## Wein-Licitation.

Wegen Schneeverwehungen wird die **Wein-Licitation** am **30. d. M.** um 11 Uhr Vorm. abgehalten. 202

**Gräfl. Ig. v. Attems'sches Forst- und Verwaltungsamt Wind.-Landsberg**

am 22. März 1887.

**J. Schober.**

## Schöne, frühe Rosenkartoffel

per Meter-Ctr. 4 fl., sowie echte gute

**Eigenbau-Weine**

zu haben bei

**Eduard Skolant in Cilli.**

Daselbst ist auch ein schöner grosser **Weingarten zu verkaufen.** 204 3

Die unterzeichnete k. k. Hüttenverwaltung vergibt die auf den zur **Zinkhütte** gehörigen Grundstücken für 1887 anzuhoffende

## Heu- und Grummetfechtung

Darauf Reflectirende wollen ihre Anbote am **31. März** d. J., um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung stellen.

**K. k. Hüttenverwaltung Cilli**

den 25. März 1887.

202

## Zwei junge fehlerfreie Pferde

braun, 15 $\frac{1}{2}$  Faust hoch, 6 Jahre alt, sowie

**1 halbgedeckter u. 1 Fuhrwagen**

sind wegen Aufgabe der Fiakerei billigst zu verkaufen. Anzufragen beim Eigenthümer **Postgasse 30.**

## Wohnung

207 2

bestehend aus fünf Zimmern und Zugehör (ganzer 1. Stock) ist mit 1. Juli d. J. zu vermieten.

Anzufragen **Schwechater Bierhalle.**

**JOHANN JOSEK**

**Tapezierer und Decorateur**

**Cilli, Neugasse 164**

192 5

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Bestellungen für die Umgebung werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

**In- u. Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen.** Ganze Wohnungen

werden zur Möblirung und Spalirung übernommen.

**Niederlage von Polstermöbel, Matratzen, Divans, Fenster-Carnissen!**

## Heinrich Reppitsch, Cilli



**Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei**  
vis-à-vis dem Gischaspital  
(Lahnhofstrasse 25)  
besorgt die



k. k. Aichung für alle Systeme von Waagen, Gewichten und Maassen, und verfertigt die daran nöthigen Reparaturen und Richtigstellungen prompt und billigst unter Garantie der Aichfähigkeit. 189-12

Ohne Vorauszahlung!

## Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten

Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

**K. k. conc. commerc. Fachschule**

**Wien, I., Fleischmarkt 16.**

Director **Carl Porges.**

Abtheilung für brieflichen Unterricht.  
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Überzeugen Sie sich!

## Lohnendes Nebeneinkommen.

**Lebens- und Feuersicherungs-Agenten** finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51 50

## Bittner's Kropfgeist

bewährt gegen Mähkohl und Kropf, in Flaschen zu 40 kr. 6. 29. allein echt zu bekommen in **Ju. Jos. Bittner's Apotheke, Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.** 753 1

## Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „**Krankenfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „**Krankenfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** 25

## Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

**H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen die Gefertigten nlässlich des sie so schmerzlich berührten Hinscheidens ihrer innigstgeliebten Tochter

**Sidonie**

für die liebevolle und herzliche Theilnahme, insbesondere der geehrten Lehrerschaft und namentlich den Mitschülerinnen für den ihr gebrachten letzten Gruss und die schöne Kranzspende den tiefgefühltesten Dank.

Cilli, den 24. März 1887. 203

**Gustav Eckschlagner**

**Caroline Eckschlagner, geb. Bayer**  
Eltern.

## Danksagung.

Für die innige Theilnahme bei dem Hinscheiden, für die prächtvollen, vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben, theuren Sohnes, resp. Bruders

**FRANZ BAHR**

Hörer der Rechte

sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Cilli, den 26. März 1887. 106

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater.

empfiehlt ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**N. Kolndorfer.**